



Ein Roboter wartet, einer gibt Anleitung zur Gymnastik, einer wird gerade aufgeladen.

# Hallo Freiheit!

ten“, „Architektur, Bauingenieurwesen und Geomatik“ sowie „Wirtschaft und Recht“. Ziel ist, „eine ganzheitliche Sicht auf das selbstständige Wohnen und Arbeiten im Alter und bei Behinderung“. Das interdisziplinäre Team entwickelt innovative Konzepte und Lösungen zur Anwendung assistiver Technologien und der Gestaltung inklusiver Architektur.

Die Ausstellung bietet Ratsuchenden, Interessierten und Fachpublikum auf rund 200 Quadratmetern nicht nur Anreize und Informationen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter und bei Behinderung – die Ausstellungsgegenstände können auch auf ihre Funktionalität und Passfähigkeit für den Einzelnen getestet werden. „Rund 2.000 Besucher und Besucherinnen sind bisher pro Jahr gekommen“, so Barbara Klein: „Das ist ein großer Erfolg.“ Künftig soll es in der Ausstellung mehr Möglichkeiten zur Interaktion und zum Dialog geben. Besucher können zum Beispiel eine Brille probieren, die Seheinschränkungen simuliert.

## Neue Ausstellung: Selbstbestimmtes Leben im Alter und bei Behinderung

Nach einer längeren Umbauphase ist die Ausstellung „Barrierefreies Wohnen und Leben“ seit Ende Januar wieder für Besucher geöffnet. An einem neuen Ort, mit einem veränderten Konzept und einem plakativen Titel: „Hallo Freiheit! Zusammen über Barrieren“. Denn Ziel war es von Beginn an, zu zeigen, wie man Barrieren aus dem Weg räumt oder überwindet.

Die Ausstellung entstand bereits 1998 in Zusammenarbeit des Sozialverbands VdK Hessen-Thüringen mit der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS), in deren Räumlichkeiten sie sich auch bisher befand. Jetzt lautet die neue Adresse Rothschildallee 16a. Hier hat die

Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige ihren Sitz, die nun neben dem VdK Partner des Projekts ist. Damit hat sich auch das Themenspektrum erweitert. So wird beispielsweise gezeigt, dass ein Notrufsystem für Gehörlose über Licht oder Vibration funktioniert. Ziel sei auch hier, „die Teilhabe in der Gesellschaft“.

„Wir wollen zeigen, wie ein selbstständiges Leben möglich ist“, erläutert Barbara Klein, Koordinatorin der Ausstellung sowie Sprecherin des Forschungszentrums Future Aging an der Frankfurt UAS, ein Zusammenschluss der Fachbereiche „Soziale Arbeit und Gesundheit“, „Informatik und Ingenieurwissenschaft

## Barrierefreie Zimmer

Ein Schwerpunkt liegt weiterhin im Bereich „Intelligente Sensorsysteme“. Dazu zählen unter anderem

Eine Tasse und Becher mit Spezialgriffen



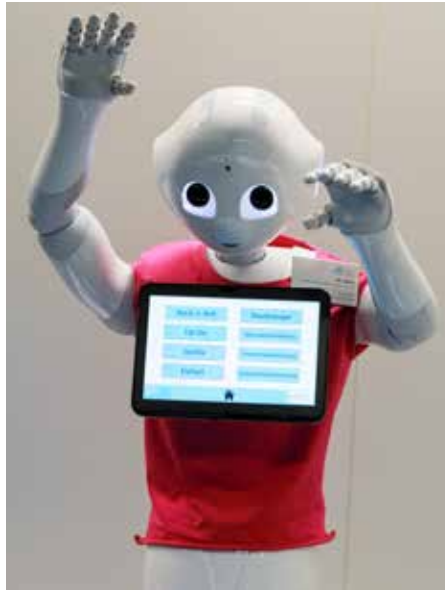
# Zusammen über Barrieren

Hausnotrufsysteme. Außerdem werden neben neuesten Bettsystemen, die zum Beispiel beim Aufstehen helfen, und Hilfsmitteln zur Körperpflege oder Nahrungsaufnahme auch eine barrierefreie Küche und ein barrierefreies Bad gezeigt.

Zusätzlich sind ganz spezielle Haushaltsgegenstände zu sehen und können ausprobiert werden. Zum Beispiel Geschirr, das sich für Menschen mit einer Parkinson-Erkrankung eignet. Wie bereits in den alten Räumlichkeiten werden die Besucher und Besucherinnen in der neuen Ausstellung nicht allein gelassen, sondern erhalten eine Führung von fachkundigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

Die Frankfurt UAS besitzt in ihrem „Innovation Lab 5.0“ verschiedene Roboter, darunter den humanoiden Roboter namens Pepper. Ein Exemplar war beispielsweise im vergangenen Herbst im Rahmen des interdisziplinären Studium Generale der Hochschule im August-Stunz-Zentrum zu Gast. Dort konnten die Bewohnerinnen und Bewohner sich ein eigenes Bild von dem 1,20 Meter großen und 28 Kilo schweren Besucher mit den blinkenden Augen machen und Wünsche äußern. Kerem Türkogullari, Informatikstudent an der

Mit diesem griffigen Besteck lässt sich gut schneiden.



Hier kann man verschiedene Funktionen auswählen: zum Beispiel Tai Chi.

Frankfurt UAS, hat bei den Interviews festgestellt, dass sich ältere Menschen von dem Roboter vor allem Unterhaltung wie Gymnastik, Spiele, Singen und Tanzen wünschen. Pepper hat da schon eine ganze Palette von Bewegungen bereit – von Tai Chi bis Rock 'n' Roll. Auf dem Display ist zu lesen, was er noch kann, zum Beispiel die Einschätzung von Alter und Emotionen seines Gegenübers.

Einige Übungen sind Teil einer Programmierung, die sich an das Therapiekonzept Maxis anlehnen, das für Menschen mit einer dementiellen Erkrankung entwickelt wurde. Das Kürzel steht für „motorische, alltagspraktische, kognitive und spirituelle Aktivierungstherapie“ und umfasst eine gezielte Förderung von Demenzkranken, die allerdings sehr zeitaufwendig und personalintensiv ist. Ein Roboter könnte hier assistieren.

Die befragten Bewohnerinnen und Bewohner in Frankfurt konnten sich jedoch Aufgaben, die Menschen ersetzen würden, nicht für den elektronischen Mitarbeiter vorstellen. Durch Roboter gestützte Dienstleistungen gehören dennoch zum For-

schungs- und Ausbildungsprogramm. In einem Video der Frankfurt UAS ist unter anderem ein Projekt von Studierenden zu sehen, die eine Anwendung für Pepper entwickelt haben, in der er einem Patienten Tabletten bringt. Allerdings ist die Kraft des Roboters begrenzt, maximal 500 Gramm können die Arme tragen. Sie sind eher zum Gestikulieren gedacht. „Allein einen Becher zu reichen, ist sehr kompliziert“, erklärt Türkogullari, der Pepper immer wieder neue Aufgaben beibringt.



Barbara Klein hält die Robbe Paro auf dem Arm. Im Hintergrund ein Kontaktbildschirm.

Barbara Klein, die auch Gastprofessorin der Osaka University in Japan ist, beobachtet die Entwicklung der Technik mit großem Interesse. Dabei hat sie beobachtet: „Je intensiver sich die Menschen mit der modernen Technik auseinandersetzen, desto höher ist die Akzeptanz.“

*Birgit Clemens*

**Ausstellung „Hallo Freiheit!  
Zusammen über Barrieren“  
Frankfurter Stiftung für Gehörlose und  
Schwerhörige, Rothschildallee 16 a**

**Geöffnet jeden letzten Mittwoch im  
Monat von 14 bis 16 Uhr für Interessierte  
ohne Voranmeldung.**

**Die Führung beginnt um 14 Uhr.**

**[www.frankfurt-university.de/hallofreiheit](http://www.frankfurt-university.de/hallofreiheit)  
cle**